

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt
mit Erzähler vom Schwarzwald.



Ersteinst
an allen Verlags-
Anstalten
in der Stadt Wildbad, N. L. 125
Preis 10 Pf.
Bei allen Buchhändlern
und in der Stadt Wildbad, N. L. 125
Preis 10 Pf.
Verlag Wildbad, N. L. 125

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verständigungsblatt
des Kgl. Gerichts Wildbad, Messern,
Erzählweise u.
während der Saison mit
amtl. Fremdenliste.

Inserate um 1 Pf.
Anzeigen 10 Pf. die Zeile
Kleinanzeigen 5 Pf. die
Zeile.
Bei Wiederholungen ermäß.
Preis.
Fremden- und
Fremdenliste.
Telegraphische Anzeigen
Schwarzwälder Anzeiger

Nr. 181

Mittwoch, den 6. August 1913

30. Jahrg.

Konzert-Programm

des
Königl. Kur-Orchesters.

Leitung: A. Prem, Kgl. Musikdirektor.

Mittwoch, den 6. August,
nachmittags 1/2 6—1/2 7 Uhr (Kurplatz)

1. Marsch der span. Reiterei.
 2. Sakantala, Ouvertüre Goldmark
 3. Mein Lebenslauf ist Lieb u. Lust, Walzer Strauss
 4. Italienisches Konzert für Flöte Demosemann
 5. Vorspiel 3. Act aus „Die Meistersinger von Nürnberg“ Wagner
- Nachmittags 5 Uhr Kinderball

Abends 8 1/2 Uhr im Kur-Saal.

Tanz-Unterhaltung

Donnerstag, den 7. August,
vorm. 8—9 Uhr (Trinkhalle)

1. Choral: Ach bleib mit deiner Gnade.
2. Ouvertüre „König Stephan“ Boethoven
3. Wilhelma Klänge, Walzer Jahnig
4. Paraphrase über „Homo sweet Homo“ Nehl
5. Scenen aus „La Bohème“ Puccini
6. Die Libelle, Mazurka Strauss

Sofales.

Kinderball. In dem so abwechslungsreichen Ver-
gnügungsprogramm sind auch die Kinder nicht vergessen.
Heute nachmittags 5 Uhr findet im Kurplatz ein Kinderball
statt damit auch die Kleinen sich nach Herzenslust amüsieren
können. — Abends ist dann Tanzunterhaltung.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 5. Aug. Nach 3 1/2 stündiger Beratung wurde
gestern im Prozeß Tillan das Urteil verkündet. Es er-
hielten Tillan 2 Monate Gefängnis und Dienstentlassung,
Schleuder 4 Monate Gefängnis und Dienstentlassung, Hirt
4 Monate Gefängnis und Dienstentlassung, Schmidt 2 1/2
Monate Gefängnis und Degradation, Dörje 3 Wochen ge-
lindes Arrest, Hoge 43 Tage Festungshaft, Pfeiffer 6 Mo-
nate Gefängnis und die Unfähigkeit der Bekleidung eines
öffentlichen Amtes auf 1 Jahr.

London, 5. Aug. Die Londoner Balkanreise sind
allgemein der Ansicht, daß Bulgarien in den Hauptpunkten
den Verbündeten eher nachgeben wird, als daß es die Feind-
seitigkeiten nach Ablauf des Waffenstillstandes wieder auf-
nehmen würde. Auch die Türkei gibt dem Druck der
Großmächte nach.

Amtl. Fremdenliste.

Verzeichnis der am 2./3. Aug.
angewandten Fremden:

In den Gasthöfen:

Kgl. Badhotel.
Hendreich, Frau Maria Wiesbaden
Ludwig, Dr. Sr. Sanitätsrat, Ohrenarzt m. Frau Sem. Hamburg
Moseleg, Rev. Reginald, Chaplan London
Glänstein, Frl. E. Hamburg
Hensel von Donnermarkt, Comtesse Anna Hamburg
Dähmert, Frl. Hedwig Wiesbaden
Hotel Belle vue.
Ihre Hoheit Prinzessin Ninet Moukhtar mit Bed. Berlin
Ismail Moukhtar Bey Berlin
Peereboom, Dr. Dr. B. mit Fam. Jwoffe
Poplanst, Dr. Reichsbankdirektor mit Frau Sem. Straßburg
Nöher, Dr. Carl Mannheim
von Böcklin, Excellenz, Dr. General m. Fr. u. Sem. Karlsruhe
Seligmann, Dr. Jacques mit Fam. u. Frau ff. und Bed. Paris
Mollneus, Dr. Dr. München
Möller, Dr. Emil, Adv. mit Frau Sem. u. Tochter Altona
Juda, Frau mit S. Trier
Delis, Dr. W. Viefelfeld
Maier-Gallion, Dr. Fritz, Adv. mit Frau Sem. Stuttgart
Weigle, Dr. Carl, Oberbaurat
Pension Belvedere.
Rosenbaum, Frau Amalie, Rentnerin mit Enkel J. Riee Gießen
Pfeffer, Dr. Peter, Dr. phil. Karlsruhe
Pfeiffer, Frau Adele
Hotel Drebingen.
Schmidt, Dr. Fern, Restaurateur mit F. Berlin
Rühl, Dr. Wilhelm Badenhausen Hefen
Wöhle, Dr. Carl, Grundbuchführer Emmendingen
Wög, Dr. Carl, Fabrikant Nürnberg
Hotel Graf Eberhard.
Beyer, Dr. Alfred, Kommerzienrat Volkstedt b. Kudoftadt
Wolf, Dr. Th., Fabrikant mit Frau Sem. Hagenau Elz.
Gasth. zur Eisenbahn.
Scham, Dr. Anton, Bismarckweibel Ulm a. D.
Anaggs, Dr. Constance, Privatier London
Wefener, Frl. Gustel
Pension Villa Hanselmann.
Ruhig, Frau G., Rentnerin Schwetzingen
Vogel, Dr. Albert, Adv. Mainz
Hotel Klump.
Bernstorff, Frau Gräfin mit Kammerjungfer Reckenburg
Oberländer, Dr. Carl mit Frau Sem. Bonn
Böhmgenulth, Dr. S. Bingerbrück
Solomon, Dr. Martin Berlin
Bellner, Dr. Rob., Bankdirektor Düsseldorf
Marzheimer, Dr. Eduard, Direktor d. Rhein. Tel.-Gesellsch. mit Frau Sem. Düsseldorf
Stähle, Dr. Major mit Fr. Sem. Tübingen

Ollendorff, Frau Käthe mit F. Berlin
Kramer, Dr. Fr. Berlin
Torgensen, Dr. Fr. L. Berlin
Brand, Frau Henriette Bonn
Weiß, Dr. Victor mit Fam., Chauff. und Bed. Landau
Brand, Dr. Otto S., Konsul Antwerpen
Niedlinger, Dr. Dr. Carl, Rechtsanwalt mit Frau Sem. Stuttgart
Rive, Frau Oberleutnant Köln-Deutz
von Sätlingen, Dr. Freiherr, Major i. Drag. Reg. König Rannstadt
Michaelst, Dr. Wilhelm Breslau
Gasth. zur alten Linde.
Glückert, Dr. Gottfr., Lehrer mit Fr. Sem. Reichenhauser
Kabus, Dr. Erna, Privatier Pforzheim
Derklein, Dr. Chr., Ingenieur mit Fr. Sem. Göppingen
Glaser, Dr. Max mit Frau Sem. Baihingen a. F.
Bräule, Dr. Fr., Lehrer Sulzdorf
Schle, Dr. Kurt, Lehrer Sulzfeld
Gabriel, Dr. Paul, Lehrer Karlsruhe
Graf, Dr. Leop., Adv. Kornwestheim
Barth, Dr. D., Oberpostf. Stuttgart
Germann, Dr. Leonh. Stuttgart
Salzer, Dr. Aug., Adv. Hauen
Kern, Dr. E., Kantor mit Frau Sem. Reilmansdorf
Wahl, Dr. W., Adv. mit Frau Sem. Debit
Bendisch, Dr. Fr. Berlin
Beder, Dr. Berlin
Lap, Dr. D. Jag. Stuttgart
Kramer, Dr. R., Adv. Seeburg
Birching, Dr. Dr. A. Reg
Hotel gold. Löwen.
Schmidt, v. Henry mit Frau München
Weber, Dr. Siegfried, Dr. phil., Privatdoc. Jülich
Gasth. zum wild. Mann.
Hugel, Dr. Gustav, Adv. Memmingen
Hotel Palmengarten.
Bildt, Dr. Paul mit Frau Sem. Berlin-Charlottenburg
Bach, Dr. Mannheim-Sandhofen
Stern, Frl. Berlin
Panorama-Hotel.
Krumbiegel, Dr. Paul mit Frau Sem. Düsseldorf
Kreinet, Frau J. L. mit F. Brüssel
Hutmacher, L. und Bed. Brüssel
Goldschmit, Dr. Ernst Wilh., Fabrikant mit 2 Töchter und Bed. Wien
Michel, Frau Dr. Fabrikantensgattin mit Chauffeur und Bed. Frankfurt a. M.
Hutmacher, Dr. J. A., Adv. Brüssel
Hotel Post.
Vollenbeck, Dr. Geh. Justizrat, Notar Bonn a. Rh.
Rasmus, Dr. Waller, Adv. Kreiswald
Lechten, Dr. Alfred, Privatier mit Fam. Straßburg
Demuth, Dr. Alfred, Adv. Erfurt
Casin, Dr. F., Rentner
Bischoff, Dr. L., Lehramtspraktikant Heidelberg
von Reden, Frl. S. Hannover

Hotel Russischer Hof.
Steinweg, Dr. Student Cöln
Liders, Dr. Joh., Privatier mit Frau Sem. Hamburg
Craffter, Dr. Advokat mit Frau Sem. Paris
Schwarzwald-Hotel.
Brätorius, Dr. Franz, Adv. Bueons-Aires
Lükens, Dr. Albert, Adv. Hamburg
Sommerberg-Hotel.
Sunderl, Dr. L., Konsul Patras Griechenland
Bamberger, Dr. Max, Adv. mit Fam. Stuttgart
Levy, Dr. Bernh mit Fam. Heidelberg
Erlanger, Frau E., Adv. mit S. u. T. Stuttgart
Heuß, Frau Kommerzienrat Moskau
Narmßen, Frl. Moskau
Marrgraff, Dr. Fabrikbesitzer mit Fr. Sem. Wolfswinkel
Joseph, Dr. J., Fabrikant mit Frau Sem. u. Sohn und Begl. Stuttgart
Rees, Frau Chr. Architektengattin Stanmore-Park Engl.
Barnes, Frl. R. Mannheim
Wollenberger, Dr. B. mit Frau Sem. Mannheim
Herbst, Dr. Herm. Fabrikant mit Frau Sem. und Tochter Mannheim
Weiß, Dr. mit Frau Sem. Lahr i. B.
Bischer, Dr. Fabrikdirektor Vieltigheim
Hotel Stolzenfels.
Strelitz, Dr. Dr. Ernst, Sanitätsrat Berlin
In den Privatwohnungen:
Villa Bachofer.
Stern, Dr. Max, Adv. Heilbronn
Fritsch Brachhold, Schreinermeister. Heilbronn
Dauber, Dr. Prokurist Vieltigheim
Diakonissenstation.
Reith, Dr. Basel
Villa Eberle.
Kähler, Dr. Friedrich, Landwirt Martinsmoos
Frank, Dr. Gärtner Lauffen a. N.
A. Eitel, Hauptstr. 88.
Ludwig, Dr. C., Gärtnerinspektor Trier
Villa Erika.
Beck, Dr. Gustav, Adv. mit Frau Sem. und Schwägerin Böttingen a. Saar
Rahn, Dr. Emil, Adv. Sötern
Stern, Dr. Rudolf, Adv. Ludwigs-Lafen a. Rh.
Zablonovski, Dr. W., Student St. Petersburg
Otto Esterriedt, Eiberg 126.
Netter, Frl. Throdore, Elementarlehrerin Mannheim
Haus Fehleisen.
Gdy, Dr. F., Titularrat, Regierungsbeamter mit Frau Sem. Wilno Rußland
K. Gebauer, Hauptstr. 89.
Rund, Dr. Jakob mit Frau Sem. Bollmersheim Pfalz
Villa Götze.
Bernheimer, Dr. Sigmund mit Frau Sem. Stuttgart
Herm. Großmann, Delikatengesch. Stuttgart
Chr. Günther, Hauptstr. Stuttgart
Fischer, Dr. Carl, Sparkassenverwalter Kusel Pfalz

Villa Heimbürg.
Ejdbloom, Dr. Axel mit Frau Stockholm
Villa Hohenhausen.
Zaber, Dr. Eduard, Oberregierungsrat mit Frl. L. München
Nadelmann, Dr. A., Adv. Mannheim
Nadelmann, Frau N. Mannheim
Villa Hohenzollern.
Anders, Dr. Edgar, Adv. Bielefeld
Landjäger Kohler.
Kinnann, Frl. Helene Stuttgart
Villa Krauß.
Mager, Frau mit Kind und Bed. Stuttgart
Reuhof, Dr. Adv. Friedberg
Engels, Dr. Otto, Verwaltungsbeamter Dpladen
Engelhardt, Dr. Carl, Pfarrer Dr. phil. Köln-Lindenthal
Haus Krauß.
Dieß, Frau Minna Berlin
Karls Lächele.
Fischer, Dr. Paul, Lehrer Calw
W. Wagenreuter, Windhof
Bay, Dr. G., Hauptlehrer mit F. Stuttgart
Villa Mathilde.
Wischer, Frau mit Frl. L. Brüssel
Villa Monte bello.
Blöm, Frau Dr. Walter Lahr i. B.
Flaschnersr. Müller.
Sänger, Dr. Jakob mit Frau Sem. Oberdorf N. Neresheim
Park-Villa.
Loffe, Dr. Rechtsanwalt mit Frau Sem. Oldenburg i. Gr.
Ab. Pfau, Hauptstr. 106.
Pfau, Dr. Julius, Ingenieur L. B.
Friedrichshafen
Steiner, Frau Elisabeth Mannheim
Villa Rheingold.
Nellen, Frau Pauline, Privatier Wilmersdorf-Berlin
Fritsch Kometsch.
Burkhardt, Dr. Robert mit S. Karlsruhe
Karls Schötle.
Mitter, Frl. Käthen Frankfurt a. M.
Friedr. Schwarz, Hauptstr. 78.
Wetlich, Frau Hauptlehrer mit Enkel Speier
Karl Touffaint, Holzhandlg.
Rühnel, Dr. Artur, Patell. und Delkreide-Fabrikant mit Frau Sem. Nürnberg
Villa Treiber.
Kaufmann, Frau Ernst Solingen
Ehler, Dr. Carl, Rentnerin mit Frau Sem. Weglar
Wien, Dr. Carl, Professor, Kammeradvokat mit Frau Sem. Stuttgart
Rob. Treiber, Adv. Tuttlingen
Kouffmann, Frau Walermsr. Wacker.
Bach, Frau Parter mit Frl. L. Karlsruhe
Reuff, Frau Auguste Sindelfingen
Villa Treiber.
Michel, Dr. Herm., Sanitätsrat mit Frau Sem. Badenhausen Hefen
Georg Treiber, Bädermsr.
Paack, Dr. Professor mit Frau Sem. Berlin
Zahl der Fremden 13613.

Der Krupp-Prozess.

D. K. Vor dem Berliner Kommandanturgericht wird mit einem großen Aufgebot von Zeugen gegen eine Anzahl mittlerer Militärbesitzer und aktiver Militärpersonen verhandelt, die beschuldigt sind, Dinge, zu deren Geheimhaltung sie dienstlich verpflichtet waren, gegen Entschädigungen in irgendeiner Form ausgeplaudert zu haben. Bevor das Urteil gesprochen ist, hat die Öffentlichkeit nicht das Recht, sich über Schuld oder Unschuld der Angeklagten zu äußern. Diese Seite der Angelegenheit ist auch für die große Öffentlichkeit von minderer Bedeutung, wenn es auch unter allen Umständen bedauerlich sein mag, daß Dinge, die die Landesverteidigung betreffen, nicht mit absoluter Strenge verschwiegen werden. Die Gefahr ist nicht ausgeschlossen, daß das Ausplaudern nicht halt macht bei Vertretern der Firma Krupp, die anscheinend wenigstens dafür gesorgt hat, daß die Geheimnisse, die sie erfahren hat, nicht Dritten zu Ohren kamen. Aber davon ist schließlich kein Staat geschäft, daß geschickte Agenten einer befreundeten oder vereindeten Macht es verstehen, sich die Kenntnis militärisch wichtiger Dinge zu verschaffen, indem sie die Arglosigkeit oder schwächere Eigenschaften beteiligter Amtspersonen mißbrauchen.

Das Interesse der deutschen Öffentlichkeit jetzt ein bei der Frage, ob die Weltfirma Krupp, die ein großes und begründetes Ansehen genießt und von der deutschen Militärverwaltung oft bevorzugt wird, den Versuch gemacht hat, durch unlautere Mittel sich an Kosten des Staates zu bereichern. Auf diese Beschuldigung sind die Angriffe hinausgegangen, die der Abg. Liebknecht seinerzeit im Reichstag aussprach. Der Gewährsmann des bekannten antimilitaristischen Logenordens war anscheinend der frühere Berliner Vertreter der Firma Krupp, ein Herr v. Meppen, der in Differenz mit der Firma geriet und es verstand, von allerhand geheimen Papieren sich Abschriften zu verschaffen, die dann teilweise dem Abgeordneten Liebknecht zugehen. Der bisherige Gang der Verhandlungen, die mit außerordentlicher Gründlichkeit vor sich gehen, hat den Beweis für eine solche Bereicherung der Firma nicht erbracht. Im Gegenteil haben die Kruppischen Angestellten unter Eid ausgesagt, daß die Kenntnisse, die sich die Firma Krupp auf Hintertreppen zu verschaffen wußte, in keinem Fall zu einer Benachteiligung des Staates geführt haben. Wenn das, wie man annehmen muß, der Fall ist, so bleibt eigentlich nur — neben der Frage, wie weit die Angeklagten und der Bureauchef Brandt, dem diese in gemühtlichen Klauerständchen beim Glas Bier anvertrauten, was sie wußten, sich strafrechtlich vergangen haben — das unschöne Schauspiel eines heftigen Wettbewerbes übrig, wie er wohl nicht ganz selten zwischen Privatindustriellen ausgefochten wird.

Die Vertreter der Firma Krupp stellen es so dar, als ob die Entsendung Brandts nach Berlin keineswegs in der Absicht geschähe, auf unlauterem Wege Nachrichten zu erhalten, vielmehr sei der Umstand maßgebend gewesen, daß der damalige Leiter der Berliner Abteilung, ein Herr v. Schütz, sich ausschließlich auf die repräsentative Seite seiner Aufgabe beschränkte und wenig tat, die Konkurrenzfähigkeit seiner Firma zu sichern. So ganz unrichtig ist diese Darstellung jedenfalls nicht, da Herr v. Schütz als „großer Patriot“ galt, das heißt wahrscheinlich lediglich um äußerer Dinge willen auf seinen wichtigen Posten berufen wurde. Daß die Firma Krupp das Bedürfnis hatte, die Arbeit dieses vornehmen, aber kaufmännischen Herrn — ein Beitrag zur Frage der Verwendung ehemaliger Offiziere im Kaufmannsberuf! — zu ergänzen durch eine rührige Kraft, ist begreiflich, und daß diese rührige Kraft nun im Eifer und vielleicht im Uebereifer unter Mißbrauch kameradschaftlicher Beziehungen hinter allerhand Geheimnisse zu kommen suchte, das läßt sich menschlich leicht begreifen. Wenn man dann in Essen, wo man mit Vergnügen bemerkte, daß die Bedienung mit bemerkenswerten Mitteilungen aus Berlin

reichlicher wurde, nicht ängstlich untersuchte, wie der Berliner Bureauchef zu seinen Kenntnissen kam, so mag das vom Standpunkt der höchsten Moral aus zu tadeln sein. Aber schließlich sucht man ja wirklich in erster Linie Dinge zu erfahren, die man nicht weiß, und diese Dinge pflegen nun einmal meist geheim zu sein. Die Firma Krupp behauptet auch, sie sei vorher schließlich unterrichtet gewesen als ihre Konkurrenten, die sich längst zuvor den Besitz dieser Geheimnisse zu verschaffen wußte.

Es liegt uns durchaus fern, die Firma Krupp rein waschen zu wollen, aber man darf auch nicht so tun, als ob sonst im geschäftlichen Konkurrenzkampf durchweg nach den Vorschriften der strengsten Rechtllichkeit gehandelt würde. Nun kann man sagen, die große Gefahr liege darin, daß dieser Konkurrenzkampf sich abspiegelt auf dem lebenswichtigen Gebiet der Landesverteidigung, und kann deshalb die Forderung aufstellen, daß grundsätzlich der gesamte Bedarf des Heeres und der Marine vom Staate selbst hergestellt werde. Man wird, ehe man zu dieser Forderung Stellung nimmt, das Ergebnis der Untersuchung abwarten müssen, die eine Reichstagskommission aufstellen soll über das gesamte Gebiet der Lieferungen für militärische Zwecke. Aber auf einen Punkt muß schon jetzt aufmerksam gemacht werden: Den Vorteilen eines reinen Staatsbetriebes stehen gewichtige Nachteile gegenüber. Wenn man weiß, wach schwerer Stand z. B. die technischen Angelegenheiten der Staatswerke gegenüber dem überwiegenden Offizierseinfluß haben, so wird man kaum den Wunsch haben, daß alle diese Dinge militarisieren und bürokratialisieren werden. Einer der Direktoren der Firma Krupp hat darauf hingewiesen, daß die höchsten Stellen in dem Riesenwerk von Leuten eingenommen werden, die aus dem Unteroffiziersstand hervorgegangen sind. Bei einer Staatsfabrik könnte man ganz sicher sein, daß die leitenden Posten Stabsoffiziere und Generäle vorbehalten bleiben und daß streng nach der Rangordnung das Avancement vor sich geht. Ob dann der Staat besser und billiger daran wäre, lassen wir dahingestellt.

pe. Berlin, 4. August.

Das heutige Bild des Krupp-Prozesses ist am vierten Verhandlungstage unverändert geblieben. Nur tritt die Uniform mehr in den Vordergrund, da eine Reihe von Zivilzeugen entlassen wurde. War schon an den vorhergehenden Tagen die Luft in dem kleinen und engen Raume infolge der enormen Hitze drückend und schwül, so erwachte die heute in den frühen Morgenstunden schon bis zur Siedehöhe gestiegene Temperatur den anstrengenden Dienst noch besonders. Kurz vor Beginn der Sitzung brannte an der Tür des Hörerzimmers das Schild „Öffentlichkeit ausgeschlossen“. Der Verhandlungsleiter hatte nach Eröffnung der Sitzung mit mehreren Sachverständigen eine längere Unterredung, die bis zum Beginn der Sitzung anbauerte. Punkt 9¼ Uhr wird die Öffentlichkeit wieder hergestellt. Der Zeugenaustritt ergibt, daß Frau Brandt vernehmungsfähig ist. Zeuge Brandt überreicht ein ärztliches Attest, aus dem hervorgeht, daß Frau Brandt an sehr großer Nervenschwäche erkrankt ist. Trotzdem beschließt das Gericht, die Zeugin zur sofortigen Vernehmung vorzuladen.

Ein militärischer Sachverständiger gibt darüber Auskunft, daß eine der Korwalzer Mitteilungen enthalten habe, die auf einer oberflächlichen Einsicht in die Geheimnisse des Kriegsministeriums beruhen. Der „Verleugner“, dieses Wort fällt zum ersten Male an Gerichtsstelle, muß in seiner Arbeit gestört worden sein, sodas er in dem Korwalzer Ungenauigkeiten angibt. Auch ein Mitglied des Kriegsministeriums stimmt dieser Ansicht zu. Der betreffende Korwalzer wird dem Angeklagten Pfeiffer zur Last gelegt. Nach Ansicht der Anklage kann die Ungenauigkeit aber auch von dem nervösen Zeugen Brandt herrühren. Die Frage, ob Pfeiffer oder einer der übrigen Angeklagten die Urheber der Korwalzer sind, kann nicht entschieden werden. Da der Inhalt der Korwalzer besprochen werden muß, und nach Ansicht der militärischen Sachverständigen durch öffentliche Beratung die Landesverteidigung gefährdet ist, so wird bereits 9¼ Uhr die Öffentlichkeit für die Dauer der Beratung der in Frage kommenden Korwalzer ausgeschlossen.

Bei dem Aufzug der Frau Brandt stellt sich heraus, daß die Zeugin noch nicht erschienen ist. Der Verhandlungsleiter

bemerkte, er müsse gestehen, daß Frau Brandt reichlich lange auf sich warten lasse. Sodann werden einige Verfügungen verlesen, die ergeben, daß keinerlei Material aus dem Geheimarchiv des Kriegsministeriums und der Artillerie-Prüfungskommission veröffentlicht werden darf. Darauf wird ein Teil des amtlichen Reichstagsberichts über die Liebknecht'schen Ausführungen verlesen und festgestellt, daß der Ausbruch „Panama“ der Heeresverwaltung einen großen moralischen Schaden in der Öffentlichkeit bedeutet habe. Hauptmann Ellis befindet, daß die Kommandierung von Unteroffizieren zur Artillerie-Prüfungskommission eine Auszeichnung darstelle. Darauf erfolgt die Feststellung durch Einsichtnahme des Aktenmaterials durch die Angeklagten, welche Korwalzer dem Abgeordneten Liebknecht zugegangen sind. Die militärischen Sachverständigen stellen fest, daß es sich um die Mitteilung genauer Vorschriften von geheimem Material aus dem Kriegsministerium und der Artillerie-Prüfungskommission gehandelt habe. Hauptmann Cronemann gab die Erklärung ab, daß die Beziehungen Brandts nichts mit der Feldzeugmeisterei Spandau zu tun hätten. Oberleutnant Jung vom Kriegsministerium befindet, daß die Korwalzer im Interesse der Landesverteidigung streng geheim waren, daß dagegen die Heeresverwaltung der Firma Krupp gegenüber in artilleerischer Beziehung kein Geheimnis habe. Die Firma Krupp habe zum Teil auch Kenntnis von den Resultaten der Geschützversuche erhalten. Preismitteilungen bei freien Vergabungen seien nicht erfolgt. Wenn die Angeklagten Mitteilung darüber gemacht hätten, so hätten sie sich unter allen Umständen gegen die Dienstvorschriften vergangen. Es läge die Möglichkeit vor, daß Krupp infolge der Kenntnis der Konkurrenzpreise mit seinen eigenen Untergehenden sei und so der Heeresverwaltung einen Vorteil verschafft habe. Auf die Frage des Verhandlungsleiters, ob von anderen Firmen wegen der Korwalzer mit Entschädigungsansprüchen an die Heeresverwaltung heranzutreten werden könne, vermag der Sachverständige nicht zu antworten, bevor er mit dem Justizrat des Kriegsministeriums Rücksprache genommen habe. Auf eine Anfrage der Verteidigung betont der militärische Sachverständige nochmals, daß der Hauptinhalt der Korwalzer im Interesse der Landesverteidigung geheim bleiben müsse.

Nach der Mittagspause wird Frau Brandt als Zeugin vernommen und zwar hauptsächlich über die Besuche der Angeklagten in ihrer Wohnung in Rahnsdorf. Die Zeugin erklärt, daß keinerlei Beeinflussung auf ihren Mann, von welcher Seite es auch sei, versucht worden ist. Hieraus wird die Zeugin vereidigt. Der Vorsitzende erklärt, daß die Beweisaufnahme geschlossen sei. Darauf verländert der Verhandlungsleiter den Gerichtsbeschluss, daß die Zeugen Hoff, Direktor Träger, Cecius und v. Dewitz nicht zu beiraten sind, weil sie selbst der Mittertischschaft an den in Frage kommenden Handlungen verdächtig sind. Es beginnt sodann des Plaidoyers des Vertreters der Anklagebehörde, Kriegsgerichtsrat Wetz, der zum Schluss folgende Strafmaß festsetzt: Gegen Lilian 9 Monate Gefängnis und Dienstentlassung, gegen Hinst 9 Monate Gefängnis und Dienstentlassung, gegen Schlenker 8 Monate Gefängnis und Dienstentlassung, gegen Schmidt 6 Monate Gefängnis und Degradation, gegen Trost 3 Monate Gefängnis, gegen Hoge 3 Monate Gefängnis, gegen Pfeiffer 1 Jahr Gefängnis und Amtsverlust. Die Untersuchungshaft soll keinem der Angeklagten angerechnet werden.

Es folgen die Plaidoyers der Rechtsanwältinnen. Für Hinst und Trost spricht Rechtsanwalt Ulrich, für Lilian Rechtsanwalt Dr. Wirth. Der Verteidiger plädiert für Lilian auf Freisprechung in den Fragen der Bestechung und der Spionage und auf äußerst milde Beurteilung im Falle des Vergehens. Rechtsanwalt Ulrich fährt aus, daß Landesverrat in keinem Falle gegeben sei. In der Frage der Bestechung sei zu erwägen, ob das Geld in der Absicht gegeben oder genommen sei, Geheimnisse zu vertragen. Die Verteidigung plädiert für Hinst auf Festsetzung und für Trost auf Freisprechung. Die Rechtsanwältin Dr. Grassjo und Sarnau erklären, infolge der großen Hitze nicht mehr fähig zu sein, ihre Plaidoyers zu halten. Der Gerichtshof beschließt infolgedessen, die Weiterverhandlung auf morgen Dienstag vormittags halb 10 Uhr festzusetzen. Der heutige Verhandlung 6 Uhr. Das Urteil wird für morgen mittag erwartet.

Deutsches Reich.

Ehrengaben des Deutschen Sängerbundes. Aus der Deutschen Sängerbundesversammlung, die ihren Sitz in Nürnberg hat und bezweckt, Landdichtern auf dem Ge-

Wie der Eisen feiner seine Kanten
Stets um morsche Säulen klammert,
So erfaßt der Mensch mit den Gedanken
Inniger, was er bemerkt.

Seuchtsleben.

Leben.

Roman von George Dellavof.

25] „Schikt und zornig erreichte sie endlich ihr Zimmer und warf die Tür heftig hinter sich zu. Aber Frieda, die sich gerade vor dem Spiegel das Haar geordnet hatte, machte ihr freudlich Platz und ging sogar den Friseurmantel zu holen, während Annemarie hastig die Bluse abwarf und dem nassen Tuch über ihr glühendes Gesicht fuhr. „Du brauchst dich nicht so zu beeilen“, sagte Frieda dabei, „wir essen eine halbe Stunde später als sonst.“ „Die brauche ich auch, um wieder anständig auszusehen“, seufzte Annemarie; sie löste das lange blonde Haar auf und schüttelte es auseinander, dann setzte sie sich vor den Spiegel und begann es häßig zu kämmen. „Warum hast du dich auch so erhitzt?“ meinte Frieda mit leisem Tadel, „du bist wieder so weit vom Hause weg gewesen und weißt, wie wenig sicher die Gegend ist.“ Annemarie warf einen Seitenblick auf die Schwester, die ruhig am Tische stand und ein Paket gewaschener Handschuhe prüfte. „Nun — und wie hat sich die Sache aufgeklärt — mit deinem Herrn Rosenberg, meine ich?“ Ein lächliges Wächeln huschte über Friedas Gesicht. „Oh — ganz gut!“ „Er ist wohl gekommen, um de- und wehmütig deine Verzeihung zu erbitten?“ „Das wohl nicht!“ antwortete Frieda ganz ruhig, „ich habe ollen Grund, anzunehmen, daß er in der Absicht kam, sein Verlöbniß mit mir aufzulösen. Seine Eltern wenigstens haben ihn mit dieser Order hergeschickt.“ Der Kamm polterte auf den Boden — Annemarie hatte sich herumgedreht und schaute gespannt in das Gesicht der Schwester. „Und du?“ „Ich? Oh, ich habe ihn, bevor er ein Wort von all dem, was man ihm so schön einstudiert hat, vorbringen

konnte, schon auf einen anderen Standpunkt gestellt. Auf einmal war er wieder in unserem Kreise, wo man von Ehre und Ehreunwürden etwas andere Begriffe hat, als in dem, wo er die letzten Wochen verbrachte. Er hat rasch den gehorhamen Sohn ausgezogen und den zukünftigen Resten des Herrn Hofrats angezogen. Und zuletzt hat er sich gar auf seine Liebe besonnen — es war mehr, als ich erwartet habe!“

Der schmerzliche Hohn in Friedas Stimme ging Annemarie verloren — sie begriff nur, daß ihre Schwester mit allen Mitteln diesen Mann festhalten suchte — diesen Mann! Sie sah ihn wieder vor sich, klein und geschneigelt neben der hohen, kräftigen Gestalt Georgs — Empörung und Ekel nahmen ihr fast die Sprache.

„Du hast dich ihm an den Hals geworfen!“ rief sie heraus. „Tschui, Frieda, tschui —“ Eine tote Glutwelle überslutete einen Augenblick lang Friedas Gesicht, dann sagte sie schneidend gleichmütig:

„Nicht ganz der richtige Ausdruck! Ich habe ihn wieder eingekerkert, könntest du eher sagen. Was hat sich an ihm für mich geändert? Ich habe höchstens noch gelernt, daß er ein schwacher Charakter ist. Gut — aber eine Hand wird ihn vorwärts schieben, und das wird die meine sein — verlaßt dich drauf! Heute ist er reich — mit seinem Geld und meinen Verbindungen.“

„Aber Frieda, Frieda!“ rief Annemarie außer sich, „du liebst ihn ja nicht, du kannst ihn doch nicht mehr lieben.“ „Ich will mich verfortgen“, gab Frieda hart zurück, „ich bin achtundzwanzig Jahre alt und kann nicht auf den Märchenprinzen warten! Ich will nicht länger im Schulzimmer sitzen und gleichgültige Kinder unterrichten und auf deinen guten Willen warten, um etwas vom Leben zu genießen!“

Annemaries Entrüstung sank in sich zusammen. Sie sah, daß jedes Wort vergebens sein würde und das unverlangte Mitleid verfiel im Entstehen. „Was geschieht also jetzt?“ fragte sie kühl, indem sie den Kamm aufhob und die unterbrochene Beschäftigung wieder fortsetzte.

„Wir reisen morgen nach Wien — Emil und ich —“ sagte Frieda, „wir werden sofort mit Onkel Hugo sprechen und dann die Verlobung veröffentlichen.“

„Und seine Eltern?“

Frieda lachte die Achseln. „Die werden sich mit dem laut accompli abfinden müssen!“

„So —“ sagte Annemarie.

Eine Weile beobachtete Frieda, wie die Geschichten Finger der Schwester das Haar in einen welligen Knoten schlangen, dann fing sie wieder an, ohne ihre zurückgelehnte Stellung zu verändern:

„Wir werden sobald als möglich heiraten. Nun müssen wir auch besprechen, was du bis dahin unternehmen willst, Annemarie?“

„Ich?“

„Ja. Kommst du mit uns, oder bleibst du hier?“

„Ich habe keine Lust, mit euch zu reisen — Herr Rosenberg werde ich noch genug zu sehen bekommen!“ sagte Annemarie nach einer sekundenlangen Pause trotzig.

„Es ist nicht um mein willen. Ich gebe zu Tant Brigitte, und wir brauchen keine Besuche zu machen, da niemand in Wien ist. Aber ich dachte, dir wäre es vielleicht willkommen, einen stichhaltigen Grund für die Abreise zu haben.“

Annemarie lächelte. „Ich bleibe hier“, sagte sie ganz fest und ruhig, „du sagst ja selbst, daß ich in Wien nicht nötig bin. Ich werde noch früh genug kommen, mit ein Kleid zur Hochzeit zu bestellen.“

„Dann werde ich Frau Hellmann verständigen“, sagt Frieda aufstehend. Sie gähnte leicht hinter der vorgehaltenen Hand, warf einen Blick in den Spiegel und ging hinaus. Die Schwester hatte sie nicht mehr angesehen.

Mit zitternden Fingern klebte Annemarie sich fest an, prüfte ihre Miene vor dem Spiegel und ging ins Schlafzimmer hinüber. Vor der Tür hielt sie an, drinnen sprechen Hedwig und Frieda.

„Es ist doch eigentlich ein Vorteil für Sie, Frau Hellmann“, hörte sie Frieda sagen, „und ob Annemarie sich hier langweilen wird oder nicht, das überlassen Sie doch ihr selbst!“

Hedwigs Antwort blieb der Hauslerin unverständlich — war es, weil ihr das Blut so in den Schläfen kochte? Und Friedas Stimme klang so scharf und spitz, als sie sagte: „Selbstverständlich — da wir doch bis Ende September gemietet haben.“

Annemarie öffnete rasch die Tür und trat ins Zimmer — Frieda verstaumte bei ihrem Anblick. Sie sah hochmütig und geärgert aus, und wandte sich ab, als wäre sie die lästige Geschichte nunmehr erledigt.

(Fortsetzung folgt.)



biere des deutschen Männergesangs, sowie deren Hintergründen in Fällen der Bedürftigkeit Unterstüßungen der Ehrengaben des Deutschen Sängerbundes zu gewähren, kommen für das Jahr 1913 zur Verteilung an 29 Empfänger zusammen 8300 M. in Beträgen von 200 bis 400 Mark; hiervon entfallen nach Würtemberg 400 M. Das Gesamtvermögen der Stiftung betrug Ende Dezember 1911 233 477,16 Mark, Ende Dezember 1912 Mark 237 071,04, somit ergab sich für 1912 eine Mehrung von 3593,88 M. Das Grundstockvermögen der Stiftung ist unangreifbar, soweit nicht bei Zuwendungen die Gelder besondere Bestimmungen treffen. In Ehrengaben dürfen nur die nach Deckung des Verwaltungsaufwands verfügbaren Einzeleinträge verwendet werden.

Chemalige Fremdenlegionäre hatten in Köln eine öffentliche Versammlung einberufen, in der sechs Fremdenlegionäre ihre Erlebnisse in der Legion schilderten. Die ganze Dienstzeit, so wurde ausgeführt, bringe dem Legionär nur Strapazen und Entbehrungen. In den ersten zwei Jahren erhalte er einen Sold von 4 Pfg. den Tag. Die Zahl der Selbstmorde sei gewaltig gestiegen, bei Defektion erwarten den Legionär Strafen bis zu fünfzehn Jahren. Die Redner bekräftigten, daß die Hauptmasse der Legion die Deutschen stellen, und verlangten, daß für die deutsche Jugend, die den Drang zu Abenteuer in sich spüre oder aus irgendwelchem Grunde die menschliche Gesellschaft meiden wolle, in unseren deutschen Kolonien, etwa in Kamerun, ein Freiwilligenkorps eingerichtet werde. Auch solle in Eingaben auf eine Milderung des Militärstrafgesetzbuches hingearbeitet werden, wovon man eine Verminderung der Zahl der Deserteure erwartet. Namentlich möge man nicht bei den Deserteuren, die freiwillig zurückkehren, die Befreiung in die zweite Klasse des Soldatenstandes verfügen.

Der Schatten der Lola Montes. Die Geschichte einer Festschrift, eine Daut- und Staatsaktion in drei Akten, erzählt in den „Mündener Nachrichten“ der Schriftsteller Josef August Lutz. Er war vom Finanzministerium beauftragt, zur Eröffnung der neuen Kurfürstlichen Residenz in Bamberg eine vom gewöhnlichen Schema abweichende Festschrift zu verfassen, deren Erscheinen mit dem Besuch des Prinzregenten Ludwig in Bamberg (15. Mai) zusammenfallen sollte. Er kam dem Auftrag nach. Bald hernach aber ließ ihn das Finanzministerium wissen, daß man dem Prinzregenten unmöglich ein Buch von ihm in die Hand drücken könnte, denn — wie das Ministerium erst jetzt erfahre — sei er (Lutz) der Verfasser des historischen Romans „Lola Montes“. Herr Lutz veranlaßte dann die Herren des Ministeriums, den Roman wenigstens zu lesen. Und nach der Lektüre mußte man gestehen, daß das Buch nichts enthalte, was den König Ludwig / verunglimpft und die Pflicht des Prinzregenten verletzen könnte. Aber die Sache hatte noch einen anderen Haken: Es wurde von Seiten des Ministeriums geltend gemacht, daß in dem Buch über die Lola Montes in der Gestalt des „geheimnisvollen Fremdlinges“ gewissermaßen ein Jesuitenpiegel geseheet sei, und daß sich in diesem Sinne unfreundliche Anschauungen des Autors über ultramontane Politik verriet. Der Minister müßte fürchten, daß beim Erscheinen der Festschrift von ultramontaner Seite her ein Skandal gegen ihn erregt würde, und deswegen sei es ausgeschlossen, daß die Festschrift in der vereinbarten Weise erscheine. Die Festschrift sollte dann eine Denkschrift werden und nicht am 15. Mai, sondern am 15. Juni erscheinen. Aber auch die Denkschrift ist bisher nicht erschienen. Von wegen des Jesuitenpiegels! Nun fragt der Autor in der Selbstkritik nach dem Schicksal seiner Arbeit. Ein schönes Zeugnis für die Unabhängigkeit der regierenden Männer vom Ultramontanismus!

Ein kranker Oberbürgermeister. Wenige Tage vor seinem 25jährigen Amtsjubiläum hat der konstant Oberbürgermeister Dr. Weber eine schwere Magenblutung und Ohnmacht erlitten. Sein Zustand hat sich inzwischen noch weiter verschlechtert. Die Hoffnung auf eine Erhaltung des Lebens ist sehr gering.

Ausland.

Verlängerung des Waffenstillstandes.

Balareß, 4. Aug. Gestern Abend hatten die Bulgaren eine Begegnung mit den Griechen und Serben und zum erstenmal tauchten die Griechen ihre Meinung mit den Bulgaren aus. Die Bulgaren stellten sich auf den Gefühlsstandpunkt, und Donitschew rief die Griechen als gewesene Verbündete an, Bulgarien nicht zu vernichten. Die Besprechung führte wohl zu keinem Ergebnis, doch wird nicht mehr über die ganze Grenzlinie verhandelt, sondern nur über einzelne Städte, die die Bulgaren für sich retten möchten. Kofchana und Itriv haben sie bereits abgetreten, jetzt verlangen sie noch Struzica und Radowitsch. Es kann jedoch festgesetzt werden, daß die Serben dieser Forderung nur noch Widerstand entgegensetzen, um die Griechen nicht im Stich zu lassen. Die Griechen erklären nach wie vor, auf Kawala nicht verzichten zu können, die Bulgaren aber versetzen sich auf den Besitz Kawalas. Heute vormittag um 10 Uhr fand eine Konferenz statt, in der die Rumänen offen delegierten das bulgarisch-rumänische Übereinkommen zur Kenntnis brachten und dann eine Verlängerung der Waffenruhe um drei Tage empfahlen. Diese Waffenruhe wurde gewährt. General Fischeu hielt eine rührende Rede, in der er den bulgarischen Standpunkt bezüglich zweier Grenzpunkte verteidigte, und es wurde schließlich beschlossen, daß die neue Grenze bei dem Ort Turtul-Scmil, neun Kilometer westlich von Turtul-Scmil, beginnen soll, wie es Rumänien ursprünglich forderte, zwölf Kilometer von Turtul-Scmil und bei dem ersten Hügel hinter Skene enden soll, nicht, wie die Rumänen vorschlugen, bei dem Kloster des heiligen Dimitrie, drei Kilometer von der Königsstadt Tuzinograd. Und da auch in den anderen Fragen das letzte Wort noch nicht gesprochen ist, so ist es wahrscheinlich, daß in den nächsten drei Tagen ein Übereinkommen zustande kommt, über alle Punkte, außer Kawala, das von den Mächten entchieden werden dürfte.

Mohammedanerunruhen in Indien.

Ernsthafte Unruhen brachen am Sonntag in Khanpur aus, weil die Regierung einen Teil der Watschi-Basarmoschee niederreißen läßt, um eine Stra-

ßenverbreiterung vorzunehmen. Nach einer Massenversammlung der Mohammedaner marschierte eine Prozession mit schwarzer Flagge zur Moschee, wo die Demonstranten begannen, den niedergerissenen Teil der Moschee wieder aufzubauen. Die Polizei trat dazwischen, wurde aber mit Steinen beworfen und bis zur Polizeistation verfolgt. Darauf erschien der Distriktpolizeikommissar Tylor mit bewaffneter Polizei und ging ganz allein auf die Demonstranten zu, in der Absicht, sie gütlich zum Auseinandergehen zu überreden. Die einzige Wirkung seiner Rede war ein Steinwurf, auf den die Polizei mit einer Salve blinder Schüsse antwortete. Erst als auch jetzt die Menge sich nicht zerstreute wurde scharf geschossen, mit der Wirkung, daß dreizehn Empörer getötet und dreißig verwundet wurden. Auf der anderen Seite fiel ein Polizist und vierzig Polizisten wurden verwundet. Zahlreiche Mohammedaner wurden verhaftet. Ähnliche Versammlungen wie in Khanpur sind auch sonst in Indien und Burma von Mohammedanern abgehalten worden. Flammende Artikel erscheinen in der mohammedanischen Presse. In Kalkutta herrscht starke Aufregung, und Gruppen von Mohammedanern paradien mit Fahnen in den Straßen und verlangen Gerechtigkeit.

Tanger, 4. Aug. Nachdem erst kürzlich eine alte Spanierin von Eingeborenen ausgeraubt und lebensgefährlich verwundet worden war, drangen letzte Nacht Eingeborene in das Anwesen des englischen Staatsangehörigen Leysion, kaum zwei Kilometer außerhalb Tangers ein, töteten zwei spanische Diener und raubten vier Pferde. Die unter französischen Offizieren stehende Eingeborenen-Polizei verjagte beide Male. Die Unsicherheit, die eine Folge der Kämpfe in der spanischen und französischen Zone ist, beginnt hier Beunruhigung zu erregen. Man wünscht allgemein einen besseren Schutz gegen derartige Raubereien. (Voss. Zig.)

Eine neue Erklärung der Titanic-Katastrophe. Kapitän Remnant des britischen Dampfers „Lucifone“ erzählt im „Newport World“, es sei möglich, daß die „Titanic“ nicht infolge eines Zusammenstoßes mit einem Eisberg unterging, sondern auf einen unterirdischen Felsen aufließ, der den Kiel aufriß. Der Kapitän erbaute auf seiner letzten Fahrt an der Unglücksstelle der „Titanic“ einen wenige Meter unter dem Wasserpiegel ruhenden Schiffsbug. Nach seiner Ansicht ist dies der Bug der „Titanic“, die auf einem Felsenriff ruht. Das Hydrographische Bureau der Vereinigten Staaten läßt auf Grund seiner Angaben neue Messungen vornehmen, um festzustellen, ob sich an jenem Ort ein bisher unbekannter, unter dem Wasserpiegel befindlicher Gebirgszug befindet.

Die Stadtverwaltung von Paris hat für das kommende Jahr zwei Millionen Francs für Park- und Gartenanlagen ausgeworfen. 600 000 Francs sollen für Begegnungen in den großen Parks von West-Paris, den Bois de Boulogne, Verwendung finden, während 300 000 Francs dem im Osten gelegenen Bois de Vincennes zugewiesen werden. 900 000 Francs entfallen auf die Unterhaltung und den Blumenschmuck der Plätze und Anlagen des inneren Paris. Der Rest wird durch bauliche Veränderungen aufgebracht.

Botschafter Wilson tritt zurück. Der augenblicklich in Paris weilende amerikanische Botschafter in Mexiko, Henry Van Wilson kehrt wegen seiner Differenzen mit dem Präsidenten der Republik nicht mehr auf seinen Posten zurück. Sein Nachfolger ist noch nicht ernannt.

Württemberg.

Stuttgart, 4. August. Heute verstarb hier Generalmajor J. D. Christian von Haber. Er war als Sohn des Stadtschultheißen Haber-Craßheim 1830 geboren und trat 1848 als Fahnenjunker in das 1. Infanterie-Regiment ein. Als Hauptmann machte er den Feldzug von 1866 mit. Im Kriege von 1870 nahm er an den Schlachten bei Wörth, Champigny und Villiers teil. Er kam aus dem Feldzug mit verschiedenen Auszeichnungen, u. a. dem eisernen Kreuz 2. Kl. zurück. 1879 wurde er zum Kommandeur des Infanterie-Reg. Nr. 119 (Königin Olga) ernannt, das er bis 1883 führte. In diesem Jahr erhielt er dann gleichzeitig mit der Genehmigung seines Abschiedsgehalts den Charakter als Generalmajor.

Stuttgart, 4. Aug. Eine sehr zu begrübende Neuerung hat das Justizministerium dadurch getroffen, daß ein öffentliches Notariat der Stuttgarter Berufsverbandsanstalt angegliedert wurde. Zum öffentlichen Notar — mit Beschränkung auf die bei diesem Amt anfallenden Geschäfte — wurde der der Berufsverbandsanstalt zugewiesene Notariatspraktikant Klint bestellt.

Tübingen, 4. Aug. Der Leiter der Ortsgruppe Dollingen des Schwäbischen Albvereins, Werkführer Hipp, hat im Anschluß an die bekannte Stefanhöhle im Donautal zwischen Mühlheim und Beuron eine neue außerordentlich schöne Höhle entdeckt und mit Hilfe der Ortsgruppe erschlossen. Die Höhle zeichnet sich durch einen ungewöhnlichen Reichtum von Tropfsteingeiraden bis zu einer Höhe von 6 Metern und bis zur Stärke von Baumstämmen aus. Die Höhle wurde durch eine Brücke begehbar gemacht, aber gestern wieder abgeschlossen, um sie vor Zerstörung zu schützen.

Vibcrach, 4. Aug. Die Mitglieder des alten Eisenbahnerverbandes traten gestern hier zahlreich zusammen, um zur Frage der Wahl eines Sekretärs Stellung zu nehmen. Nach einer regen Diskussion wurde eine Resolution einstimmig angenommen, wonach die Versammlung unter den Bewerberinnen die Kandidatur Fischer-Heilbronn für die einzig richtige hält. Nur ist sie der Ansicht, daß der Verband einen Sekretär haben solle, der sich einzig und allein voll und ganz dem Interesse des Verbandes und seiner Mitglieder und deren Familien widmet, daß, wenn Fischer gewählt wird, er sein seitheriges Sekretariat aufgibt. Des weiteren wünscht die Versammlung, daß zum Zwecke der definitiven Anstellung eines Sekretärs eine außerordentliche Generalversammlung einberufen werde, die endgültig über die Wahl zu entscheiden habe.

Tübingen, 4. Aug. Der vor einem Monat wegen Mordes und Raubs im Bahnhofsraum Albstadt zum Tode verurteilte 23jährige Bawerburger Pöhl ist vom König begnadigt worden und muß nun sein ferneres Leben im Zuchthaus in Ludwigsburg verbringen.

Naß und Fern.

Geheimnisvoller Fall.

Sonntag früh 5 Uhr wurde im nahen Wald bei Pforzheim der Schneider Traugott Schatz, der mit zwei Kameraden angeblich zum Wurzelsuchen fortgegangen war, durch einen Revolverstich lebensgefährlich verletzt. Die beiden Begleiter behaupten, sie wußten nicht, woher der Schuß kam. Sie machten der Polizei Anzeige, wurden aber in Haft genommen, da Verdacht besteht, es handle sich um Wilderer, wobei Schatz von einem der beiden andern angeschossen wurde. Das Geschloß drang in den Unterleib bei der Waise. Schatz wurde sofort operiert. Die Verhafteten sind die beiden Fabriknachtwächter Max Lieber und Paul Dieter.

Der Straßenräuber.

Der am 24. Juli bei Birmingen einen Raubüberfall auf zwei Handelsleute verübte, ist nach einer Meldung der Fr. Zig. in Ludwigschafen verhaftet worden. Es ist der 24 Jahre alte ledige Fabrikarbeiter August Brust aus Birmingen. Der Täter war in Ludwigschafen bei der Anilin- und Sodafabrik beschäftigt.

Schwere Grubenkatastrophe in Pennsylvanien.

Ueber eine Grubenerploßion auf der East Bradford-Kohlenzeche bei Pottsville im Staate Pennsylvanien wird gemeldet, daß die Zahl der Todesopfer sich im ganzen auf achtzehn beläuft. Das Unglück ist auf die vorzeitige Erploßion eines Sprengschusses zurückzuführen, bei der 12 Bergleute ihr Leben verloren. Sofort ging eine auf fünf Mann bestehende Rettungsmannschaft nach der Unglücksstelle ab. Gerade als die Kolonne auf der Unglücksstelle ankam, ereignete sich eine zweite Erploßion. Alle fünf Retter wurden getötet.

Brand in der Grube.

In der Caddegrube, 19 Kilometer von Glasgow entfernt, wüthet seit Sonntag Abend ein Grubenbrand. 23 Bergleute sind eingeschlossen. Es wird befürchtet, daß alle verloren sind. Im Begriffe, nach der Nachmittagsfrist die Grube zu verlassen, bemerkte ein Arbeiter Flammen über dem Grubenausgang. Die sofort alarmierte Feuerwehrt war machtlos, da die Schlauchleitungen zu kurz waren. Ein zweiter Rettungsgang über einen Nebenstollen wurde durch die Flammen anscheinend abgeschnitten. Der Brand wüthet fort.

Kleine Nachrichten.

Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet aus Innsbruck: Der Malergehilfe Ferdinand Wolkowsky aus Stegitz, der in Obermais in Tirol in Stellung war, stürzte bei einer Bergtour in der Umgegend von Meran über einen Felsen ab und blieb drei Tage mit mehreren Verletzungen liegen. Schließlich gelang es ihm, sich zu einem naheliegenden Bauernhause zu schleppen, von wo aus er in das Hospital nach Meran geschafft wurde. Infolge einer Kopfverletzung ist sein Gedächtnis vollständig geschwunden.

Gerichtssaal.

Beobachtung durch Detektivs.

Da die Einrichtung der Detektivs und ihre Benutzung namentlich auch zum Zweck der Herbeiführung von Geschäftsverbindungen immer mehr verbreitet, so dürfte es von Interesse sein, ein richterliches Urteil mitzuteilen, das kürzlich in einem Prozesse zwischen zwei Ehegatten ergangen ist. Die Frau hatte ihren Mann, mit dem sie im Ehevertragsprozeß lag, durch Detektivs überwachen lassen, der Mann hatte darauf auf Unterlassung der Ueberwachung geklagt. Das Reichsgericht führt darüber u. a. aus: Die vom Kammergericht an die Spitze gestellte Erwägung, eine Ehefrau, die im Ehevertragsprozeß stehe und Grund zum Mißtrauen zu haben glaube, handle nicht rechtswidrig, wenn sie darüber, ob der Ehemann Ehebruch getrieben habe, Ermittlungen durch Detektivs oder andere Personen einzuleiten, sei in dieser Allgemeinheit nicht zurechtend. Das bloße Vorhandensein eines solchen Argwohn — für sich allein — konnte die Anhebung von Detektivs, wie gesehen, nicht rechtfertigen; vielmehr sei weiter zu verlangen, daß ein solcher Argwohn eine tatsächliche Unterlage — in der Ehefrau bekannten Umständen oder in der Persönlichkeit des Ehemannes oder wenigstens in dessen Verhalten ihr gegenüber — habe und nicht einfach aus der Luft gegriffen werde. In diesem Umfange bedürfte die Maßnahme der besprochenen Art im Streitfalle der Rechtfertigung durch Darlegung der Tatsachen, aus denen der Argwohn der Ehefrau erwachsen sei. Das Verfolgen eines Argwohns ohne solche Unterlage, z. B. gegen einen Mann von bis dahin untadelhafter Lebensführung, kann diesem gegenüber ein deliktisches Unrecht darstellen und damit die Unterlassungsklage rechtfertigen.

Heilbronn, 4. Aug. Wegen eines Vergehens der verurteilten Abtreibung ist die 23 Jahre alte ledige Anna Keitich von Zwißalten, zuletzt in Weinsberg wohnhaft, zu einer Gefängnisstrafe von 2 Monaten 15 Tagen, der 32 Jahre alte ledige Galtwirt Friedrich Koch von Döhringen, wohnhaft in Weinsberg, wegen Beihilfe zu einem Verbrechen der verurteilten Abtreibung und wegen eines Vergehens der Körperverletzung, zusammenfassend mit einem Vergehen der verurteilten Nötigung zu einer Gefängnisstrafe von 25 Tagen, der 36 Jahre alte verheiratete Hilfsarbeiter Wilhelm Rudolf und dessen Ehefrau, die 33 Jahre alte Emilie Rudolf, geb. Kähler, von Weinsberg, je wegen Beihilfe zu einem Verbrechen der verurteilten Abtreibung zu je einer Gefängnisstrafe von 3 Wochen verurteilt. Bei der Angeklagten Keitich wurden für die erstlittene Unterlassungshat 2 Monate und bei Koch 15 Tage in Anrechnung gebracht. Die Kosten haben die Angeklagten gemeinschaftlich zu tragen.

Stuttgart, 3. Aug. Der Arbeiter Albin Geper hatte bei einer Hochzeit zu viel getrunken und brachte das Maß dadurch zum Ueberlaufen, daß er nachts um 2 Uhr in einer Wirtshaus in der Neckarstraße sich noch einige Schnäpse genenmigte. Er und sein Anhang lärmten dann sehr stark in der nächtliehen Straße, was sie damit begründeten, daß sie eben vergnügt gewesen seien. Ein Polizeiwachtmeister schritt ein und gebot Ruhe. Geper warf ihm erst eine der in Stuttgart gebräuchlichsten Verbalsinjurie an den Kopf und widerlegte sich dann seiner Festnahme auf ganz unerhörte Weise. Als endlich der Wachtmeister den Sabel zog, um sich gegen die kraftdollen Angriffe Geper's zu verteidigen, nahm dieser mudoß die Sabelspitze in die Hand und bog den Sabel zurück. In dem Augenblick hoben auch Geper's Komplizen den Polizeibeamten von hinten hoch, aber trotzdem gelang es, wenigstens den Geper dingfest zu machen. Das Schöffengericht gab zu, daß der Angeklagte wohl in höherem Maße, aber nicht sinnlos betrunken war und verurteilte ihn wegen Widerstands und Verleumdung zu einer Gefängnisstrafe von 2 Monaten. Wegen dieses Strafmaßes hatte Geper Verurteilung eingelegt, die aber nach der heutigen Verhandlung vor dem Straflammer verworfen wurde.

Der Turnverein Wildbad feierte am vergangenen Samstag abend die Einweihung seines neuen Lokals. Der geräumige Linden-saal war durch Girlanden, Fahnen u. festlich geschmückt und am Eingang grüßte ein herzl.

„Willkommen im neuen Heim“ die zahlreich erschienenen Mitglieder. Der Verlauf des Abends gestaltete sich zu einem recht feucht-fröhlichen Beisammensein und wurde besonders noch durch die prächtigen Darbietungen der

Gesangsabteilung des Vereins, sowie durch das schöne Zither-spiel der beiden Mänchner Zithervirtuosen recht angenehm gestaltet.

Sonntagsruhe im Handelsgewerbe.

Es werden nachstehende Vorschriften in Erinnerung gebracht:

I.

Die Beschränkungen des Geschäftsbetriebes für die Handelsgewerbe gelten für alle Sonntage und für folgende nicht auf den Sonntag fallende Festtage: Christfest, Stephanustag, Neujahrsfest, Erscheinungsfest, Charfreitag, Ostermontag, Christi Himmelfahrt und Pfingstmontag; für Orte mit überwiegender katholischer Bevölkerung außerdem: Fronleichnam und Maria Himmelfahrt.

Am ersten Weihnachts-, Oster- und Pfingsttag dürfen Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter im Handelsgewerbe überhaupt nicht beschäftigt werden und darf ein Gewerbebetrieb in offenen Verkaufsstellen überhaupt nicht stattfinden. An den übrigen Sonntagen und Festtagen darf die Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern im Handelsgewerbe und der Gewerbebetrieb in offenen Verkaufsstellen die Dauer von fünf Stunden nicht überschreiten und ist nur zulässig vor dem Vormittagsgottesdienst von 8 bis 9 Uhr vormittags und nach demselben von 11 bis 3 Uhr nachmittags.

II.

Von den Bestimmungen unter I. gelten folgende Ausnahmen:

1. An den letzten 3 Sonntagen vor Weihnachten und den letzten 2 Sonntagen vor Ostern ist der Geschäftsbetrieb in allen Verkaufsstellen und die Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern in allen Handelsgewerben während acht Stunden und zwar in der Zeit von 8 bis 9 Uhr vormittags und von 11 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends gestattet.

2. In den Städten Wildbad und Herrenalb ist außerdem während der Dauer der Badesaison d. h. in der Zeit vom 1. Mai bis 30. September an den Sonntagen mit Ausnahme des Pfingstfestes der Geschäftsbetrieb in allen Verkaufsstellen und die Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern in allen Handelsgewerben mit Ausnahme des Kontorpersonals in den Fabriken und Werkstätten während 9 Stunden und zwar von 8 bis 9 Uhr vormittags und von 11 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends gestattet.

3. Der Verkauf von Backwaren durch die Bäcker, von Konditoreierzengnissen durch die Konditoren, von Fleisch, Wurstwaren und Fett durch die Metzger, von Milch durch die Produzenten und Händler und der Verkauf von Eis und Mineralwasser, sowie die Beschäftigung der Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter bei diesem Verkauf darf

a) am ersten Weihnachts-, Oster- und Pfingsttag nur vormittags von 8 bis 9 Uhr und abends von 6 bis 7 Uhr, in Wildbad am ersten Oster- und Pfingsttag, vormittags von 7 bis 9 Uhr und abends von 6 bis 8 Uhr,

b) an den übrigen Sonn- und Festtagen bis vormittags 9 Uhr und von vormittags 11 Uhr (nach Beendigung des Gottesdienstes) bis abends 7 Uhr in Wildbad auch in der Zeit von 7 bis 8 Uhr abends,

stattfinden. Soweit die Bäcker, Konditoren, Metzger und die Verkäufer von Milch, Eis und Mineralwasser auch mit anderen als den oben genannten Waren handeln, dürfen sie die letzteren nur in den für die sonstigen Handelsgewerbe zugelassenen Geschäftsstunden feilhalten und verkaufen.

4. In den Stadtgemeinden Herrenalb und Wildbad ist über die Dauer der Badesaison, d. h. in der Zeit vom 1. Mai bis 30. September, das Verbringen von Milch in die Kundenhäuser, das Abholen der Milch vom Bahnhof in die Verkaufsräume der Händler und das Zurückbringen der leeren Gefäße auf den Bahnhof an den Sonn- und Festtagen auch in der Zeit von 9 bis 11 Uhr vormittags zulässig. Ein Offenhalten der Verkaufsstellen und Verkauf von Milch in denselben darf jedoch während dieser Zeit (9 bis 11 Uhr vormittags) nicht stattfinden.

III.

1. Auf Apotheken finden die Bestimmungen unter Ziffer I. insofern keine Anwendung, als dieselben lediglich mit den zu dem Betrieb einer Apotheke gehörenden Waren handeln. Soweit in Apotheken auch noch andere Waren verkauft werden, unterliegt dieser Handel den allgemeinen Vorschriften.

2. Den Bestimmungen unter Ziffer I. sind ferner nicht unterworfen die Gast- und Schankwirtschaften (wohl aber die Flaschenbierhandlungen) und die Verkehrsgewerbe und zwar sowohl der Personen- als der Frachtwoehr.

Bäcker, Konditoren und Metzger, welche neben ihrem Handwerk und Handelsgewerbe noch auf Grund einer ihnen zustehenden Konzession ein Wirtschaftsgewerbe betreiben, insbesondere Wein, Bier, Brantwein oder Kasse aus-schenken, dürfen Backwaren, Konditorewaren, Fleisch- und Wurstwaren oder Fett außerhalb der nach Ziff. II. Nr. 3 für den Verkauf solcher Waren freigelassenen Zeit und zwar an die in der Wirtschaft befindlichen Gäste abgeben, aber sonst nicht feilhalten oder verkaufen.

Konditoren, welche zum Ausschank von Biskuit nur in Verbindung mit dem Verkauf von Waren ihres Gewerbes konzessioniert sind, dürfen diesen Ausschank außerhalb der für den Verkauf von Konditorewaren nach Ziffer II. Nr. 3 freigelassenen Zeit nicht ausüben.

3. Friseur- und Barbierere dürfen die Arbeiten ihres Gewerbes nach den hierfür besonders erlassenen Vorschriften an den Sonn- und Festtagen ausüben und dazu mangels anderer Räume auch diejenigen benutzen, welche sie sonst zugleich zu einem Handel mit irgendwelchen Waren verwenden. Sie dürfen aber in diesen Räumen zu den Stunden, welche für den Verkauf solcher nicht allgemein freigelassen sind, die letzteren weder feilhalten noch verkaufen.

Wildbad, den 31. Juli 1913.

Stadtschultheißenamt:
Baehner.

Auf 1. Sept. wird in seines Privathaus nach Stuttgart ein lächtiges

Mädchen

gesucht, das selbständig kochen kann und Hausarbeit übernimmt.

Näheres Hotel Bellevue Wildbad, Zimmer No. 9.

Königliches Kurtheater

Vente abend:

Der Seidenschnecker.

Vasspiel in 4 Akten von Gustav von Moser.

Meizen

Limburgerkäse

empfiehlt

Chr. Batt, Ww.

10 St. fleißige

Legehühner

(einjährige) sind zu verkaufen Löwenbergstr. 233.

Ein großes

Zimmer

mit Küche und Zubehör hat bis 1. Oktober zu vermieten.

Näh. in d. Exp. d. Bl. 129

Ein junges, kräftiges

Mädchen

wird per 1. Sept. oder früher gesucht.

Ronditorei u. Cafes

Bleifing, Schömlera.

Schwarze Kostümröde,

Farbige Kostümröde,

Waschbare Kostümröde,

in allen Größen und billigsten Preisen bei

Helene Schanz,

Wildbad,

König-Karl-Straße, Telephon 130.

Pünktl., billigst. Abänderung.

Sürahmbutter

am Stück

empfiehlt

Chr. Batt Wtw.

Helene Schanz,

Wildbad,

König-Karlstraße 98, Telephon 130,

empfiehlt ihr großes Lager in

Batistblusen,

Satinblusen,

Boileblusen,

Wollblusen,

Seidenblusen.

Billigste Preise.

Infolge Umzugs in mein eigenes Haus bin ich genötigt

meine Wohnung,

bestehend aus 2 Zimmern nebst

Zubehör per 1. Oktober oder

früher zu vermieeten.

Gottlob Bott, Bardiener,

Löwenbergstraße.

Zu per sofort ein un-

faches, anständiges

Mädchen

zum Servieren.

Hotel Maisch.

4000 Mark

auf 1. Hypothek wird von pünktlichem Zinszahler sofort

gesucht. Näheres in der

Expedition d. Bl. 128

Wiener Bäckerei,

König-Karlstraße 77.

Jeden Abend von 7/8 Uhr

frische Backwaren

Phil. Bosch, Wildbad, Hauptstraße 121

Weiß Oberhemden mit und ohne Manschetten M. 3.50 bis M. 8.50

Feine, Feine Besirrhenden " " 3. — " 8. —

Sporthemden rein und halbwohle " " 3. — " 8. —

Trikot-Einjakhemden " " 2. — " 5.50

Dr. Lahmanns Unterkleidung zu Original-

Prof. Dr. Jägers Wollkleidung Preisen

Kragen, Manschetten, Serviteur nur erstklassiges Bielefelder Erzeugnis

Krawatten

Sportgürtel, Taschentücher, Hosenträger

Damen- und Kinderwäsche in reichhaltiger gebiegener Auswahl

Erklingswäsche

Unterröcke in Waschstoffen, Alpaca, Moiré, Tricot, Tuch, Seiden etc.

von Mark 1.50 bis Mark 30. —

Schürzen in ganz enormer Auswahl, Träger-, Nieder-, Piers-, Reform-

und Aermelschürzen in allen Größen

Golfs-Jacken und Blousen-schoner in vorzüglichem Fabrikat und ganz

moderner Ausführung.

Strumpf- und Frottierwaren, Reisebedeken, Plaids.

Grösste Auswahl Billige aber streng reelle feste Preise

Formen
Farben
und
Modelle
der
Mercedes-
Halb-
schuhe

sind richtig.

Allgemein bevorzugt
tragen Tausende
dieselben.

Einheitspreis
Mk. 12⁵⁰

für Damen und Herren in allen Ausführungen Alleinverkauf:

Wilh. Treiber, Schuhgeschäft Wildbad Ludwig Seegerstr.



Neu eröffnet! Wildbad. Neu eröffnet!

Das

Spezial-Geschäft

der Firma

Paul Burckhardt Kgl. Hoflieferant in Stuttgart

(Gegründet 1879.)

Fabrikation und Lager in

Lederwaren, Reiseartikel u. Reisegeschenke

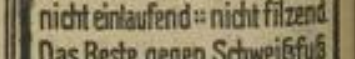
befindet s. Olgastr. A 19 Villa Johanna

gegenüber der Trinkhalle, neben dem

Schwimmbad.

Filialbetriebsleitung in Wildbad:

Chr. Brachhold.



Kübler's

reinwollene

Sweater-Anzüge

und Kleidchen

sind elegante, solide

Neuheiten.

Sweaters und Höschen

bezw. Kleidchen sind auch einzeln zu haben.

Niemand versäume unsere konkurrenzlosen

Neuheiten kennen zu lernen.

Illustrierte Kataloge gratis.

Geschwister Horkheimer

Wildbad.

Kartoffeln

(Frankentaler) frisch eingetroffen bei

Wilhelm Rath, Buchbinder.

Sparsame Frauen

stricken nur Sternwolle

deren Echtheit garantiert dieser

Stern von Bahrenfeld

FABRIK

auf jedem Etikett und Umband

und die Aufschrift Fabrikat der

Sternwollspinnerei Altona-Bahrenfeld

Neuheit

Matadorstern

Aus reiner Wolle hergestellt

nicht einlaufend - nicht filzend.

Das Beste gegen Schweißfuß

4-Qualitäten

Auf Wunsch Nachweis von Bezugsquellen